

## „Soziales Europa“ - Dr.in Michaela Moser



„Armut nimmt Zukunft. Armut ist vor allem ein Mangel an Möglichkeiten und Verwirklichungschancen.“ In Europa leben rund 80 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze – dies entspricht der EinwohnerInnenzahl Deutschlands. Das EAPN – Europäisches Anti-Armuts Netzwerk betreibt Lobbying für die von Armut Betroffenen Personen in Europa.

„Armut nimmt Zukunft. Armut ist vor allem ein Mangel an Möglichkeiten und Verwirklichungschancen.“ Dr.in Michaela Moser, die Vize-Präsidentin des Europäischen Anti-Armuts Netzwerks EAPN, betonte, dass Armut sich nicht nur in einem Mangel an Geld und Einkommen ausdrückt. In der Kooperationsveranstaltung des Arbeitskreises Wissenschaft und Verantwortlichkeit und dem Zukunftszentrum Tirol zum Thema „Soziales Europa“ berichtete Dr.in Moser über europäische Strategien zur Armutsbekämpfung.

Armut hat auch ganz konkrete soziale und gesundheitliche Folgen: Personen mit Armutserfahrungen sind überdurchschnittlich häufig von Symptome wie Stress und Burn-out betroffen. Und Armut macht auch einsam. Armutsbetroffene landen häufig in der sozialen Isolation.

Dies unterscheidet die Armut in den europäischen Ländern von der Armut in Entwicklungsländern. Dort gäbe es zumeist ein soziales Netzwerk, wie etwa eine Dorfgemeinschaft, die Armutsfolgen zum Teil kompensieren könnte.

Die Hauptaufgabe des EAPN ist dabei sozialpolitisches Lobbying in der EU zu betreiben. So war es einer der Erfolge, dass „sozialer Zusammenhalt“ neben „Beschäftigung“ und Wirtschaftswachstum, als eines der Ziele in die Lissabon-Strategie der EU aufgenommen wurde.

In der im Jahr 2000 von den Staats- und Regierungschefs der EU verabschiedeten Strategie verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten auch, bis 2010 „einen entscheidenden Beitrag zur Armutsbekämpfung“ zu leisten. Allerdings, so Moser, sehe es eher so aus, dass sich die Situation in den europäischen Ländern eher verschärfe.

Zentrale Forderungen des EAPN für eine effektive Armutsbekämpfung wären 1) ein adäquates Mindesteinkommen, 2) qualitativ hochwertige Sozialleistungen und 3) eine aktive Arbeitsmarktpolitik.

Entscheidend sei es auch, die Stimmen von Menschen mit Armutserfahrungen zu verstärken. Ein gutes Instrument dafür wären direkte Begegnungen von PolitikerInnen und EntscheiderInnen mit Menschen mit Armutserfahrungen. Auf diesen Treffen würden von den Betroffenen unangenehme Fragen gestellt, die bei den PolitikerInnen aber zu einem Umdenken führen würden.

*Text: Armin Erger*



Der Vortrag ist als Audiofile auf der Homepage des Arbeitskreises Wissenschaft und Verantwortlichkeit erhältlich:  
<http://www.uibk.ac.at/wuv/podcasts.html>

### Weitere Veranstaltungen zum Semesterschwerpunkt Europa:

11.12.2008	Grenzenloses Europa
14.01.2009	Säkulares Europa
21.01.2009	Ökologisches Europa

### Links:

Wissenschaft und Verantwortlichkeit: <http://www.uibk.ac.at/wuv/semesterprogramme/ws0809.html>  
Zukunftszentrum Tirol: <http://www.zukunftszentrum.at/>